

Handschriften / Autographen

Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise nach Dänemark.

Niemeyer, August Hermann

03.08.1798-16.09.1798

11. September 1798

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159142

Feist und kernvolles
jungfräulichen Matrone. Sie
ist die Schwester des Doctors.

Der Dienstag

uns wenig Freude. Es erschien auch ein Incredibile
darin - ein recht niederschlagender Anblick für
einen vernünftigen Zuschauer.

Etwa um $\frac{1}{2}$ 10 kamen wir zu H. Bohn - immer
noch zeitig genug für Hamburg. Wir fanden bloß
seine Familie und H. Dr. Lersch. Auch war H.
Dr. Fessler zum Besuch hier aus Berlin. Es
schien ungesprächig - wir fassten auch nicht aus
einander. Gleich interessant war mir die Nach-
barschaft der alten Marienkirche, eine sehr merkwürdige F-
war für Altona bestimmt. Kloster der da uns beglei-
ten wollte, bekam leider Abhaltung. Wir fuhren
gegen 10 aus Hamburg und waren in einer halben
Stunde in Altona bei dem Agent Meyer, einem
sehr braven Mann indischer Nation, der 2 Söhne
auf unserer Schule hat, und der wir von
neut kennen zu lernen wünschten. Seine Freunde
unter unsre Ankunft die es gekostet aber nun
fast aufgegeben hatte, was in Altona war es la-
tente und sagte nichts. Es warste weder
wante sich Thaten genug zu finden, um davon
zu überzeugen. Sein biedres, kernvolles
und gebildetes Betragen gewann ihm auch sehr
bald unser Vertrauen. Wir fuhren uns hauptsächlich
bei ihm als in dem luxuriösen Hamburg
obwohl auch in seinem Hause die Niederländer
als Luxus nicht fremd waren. Leider haben
wir die schönen Pläne die abgezeichnet
mit ihm zu sehen, an dem schlechten Wetter.
Die Vormittagsstunden benutzten wir daher
bloß zu dem Besuch bei H. Lienthal Matthies
dem Schwiegervater der Frau v. Platen mit der
wir nach Lopenh. gereist waren; und bei dem
alten Probst Adler. Sein Haus vergisst man nicht
nur recht die Tage wenn Jugend, welche in

den den Zimmern des ehrwürdigen Ahlmann
konste, wo hernach Pedersen wohnte, gegen
über der jetz. Reichenbach - die nun schon alle
dahin gegangen waren. Der alte doch noch
muntre Mann klagte bitter über den Verfall
der Sitten und der Religion, leit auch Ahlmann
in Hamburg von Altfranken und Neufranken
voll sey. Das bestätigte der Herrschit Meyer eben
ofters. Das war die Stimme aller Wohlbedenkenden.

Am Mittags mit Meyer einer vorzüglichen
Haarkocherin war recht froh. Wir machten viele
ersthafte Gegenstände, und liebten den
edelmännischen freundlichen Vater immer mehr.
Der Himmel blieb aber trübe. Wir hielten dennoch
den Muthe das gegen über liegende dänische
Kriegsschiff, eine kleine Fregatte im vollen
Regen zu bestiegen, wo wir aber nichts neues
sahen. Auch einen neuen Vergnügungsort
Schlafhof, den Franzosen recht artig einge-
richtet haben, sahen wir schnell durchwandern,
eilten aber bald in das Haus zurück das
uns eine wenigstens aus Jensei oberem Zimmer
eine schöne Aussicht über die Bucht nach Haaburg
gewährte. Uns schon verließen wir unsern
neuen Bekannten; betrachteten im Vorbeigehen
in Hamburg den Kaufman Metelick, eines Dänischen
Corwantes und fuhren von da in unsern Ozean
um die Toilette für die Abendgesellschaft be-
stimmung zu machen.

Am 3ten Bonaparte Sievering ein Schweizer aus der Dr.
Reinmann und Schnager der franz. Generalen Reinhard
in Neapel macht uns der größten Heerführer, wohnt
aber, wie alle reiche Hamburger im Jensei auf

dem Lande. Dienstag bleibt er mit seiner Familie wegen des Posttages in der Stadt, und sieht Klina Gesellschaften. Die heutige war nicht vorzüglich interessant. Prof. Fabricius aus Kiel, der eben von Paris zurückkam, wo seine Frau wohnte; - der Landes-Präsident von Hoinb aus Warschau - eine Ms. Meyer eine India oder Halbinde aus Berlin die in großen Verbindungen lebend soll - die Remannsche Familie - ein sehr lebhafter aber gut sprechender Kammerherr v. Buchholz u. s. w. Der Aufwand bey Tische war massig. Es war kein Hamburger Abenddinner wie ihn Voss beschrieben hat. Nach Tische ward wieder Thee gegeben. Man trinkt in diesen Gegenden unaufhörlich Thee.

Mittwoch. Vormittag macht ich bey schlechtem Wetter doch noch allerlei Besuche, z. B. bey N. Park. Rambach; bey H. Prof. Nölting; bey H. Prediger Schenker der neuerl. aus Schwedt an die reform. Kirche gekommen ist, und sehr geschätzt wird. In der Familie des Kaufmann Meyer, wo H. Helbrügk Hauslehrer war, sah ich bloß die älteste Tochter. Die übrigen waren krank. Dann fuhr ich noch mit meiner Frau, zu der Mad. Pöbeckerin, H. Agnes Meyer in Altona Tochter, die aus Paris hier war, und wo sie ^{bis jetzt} mit ihrem Mann, einem Christen, lebte, auch dahin zurückkehrte wird. Sie war eine warme Entusiastin für Paris und versicherte auch, daß neben dem höchsten Lurus sehr viel Hauslichkeit und echte Familienleben in einzelnen Häusern wohne. Wie sollte das auch nicht, in einer so großen Stadt.